



1/2016

Ramsar- Blatl Kärnten

Vorwort

Ramsar! Ein Name, mit dem sehr wenige Menschen etwas anfangen können. Immer wieder stößt man auf Unverständnis und Skepsis, ab und zu sogar auf Ablehnung. Daher ist noch immer ein umfangreicher Informationsbedarf notwendig, den Menschen die Ramsar-Konvention und ihre Ziele zu erläutern. Diese Informationsarbeit ist aber nicht nur nach innen, sondern auch nach außen erforderlich. So vielfältig die fünf Ramsar-Gebiete Kärntens sind, so vielfältig sind die Aktivitäten und Maßnahmen der lokalen Organisationen und Per-

sonen. Um allen Ramsar-Aktivist*innen einen kleinen Überblick über die zahlreichen Tätigkeiten in den Kärntner Ramsar-Gebieten zu geben, wurde das „Ramsar-Blatl Kärnten“ ins Leben gerufen. In diesem zukünftig unregelmäßig erscheinenden Informationsblatt sollen in erster Linie die Aktivist*innen vor Ort zu Wort kommen und ihre Tätigkeiten vorstellen.

Auf möglichst viele Beiträge in der Zukunft freut sich
Klaus Krainer (Arge NATURSCHUTZ)

Das Nationale Ramsar Komitee Österreich

In Österreich fällt die Umsetzung der Ramsar-Konvention in erster Linie in den Kompetenzbereich der Länder (Naturschutz) und des Bundes (Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft). Bei den jährlich stattfindenden Tagungen des „Nationalen Ramsar-Komitees“ arbeiten die Vertreter*innen des Bundes und der Länder unter Beiziehung von Nichtregierungsorganisationen, der Österreichischen Bundesforste und der Kammern zusammen.

Das Nationale Ramsar-Komitee Österreich wurde 1990 erstmals einberufen. Im April 2016 fand anlässlich des 10-jährigen Jubiläums des Naturpark- und Ramsarzentrums „Unterwasserreich“ in Schrems in Niederösterreich die 30. Sitzung statt.

Neben den Länderberichten bildeten vor allem die Entwicklungsgeschichte des Ramsar-Zentrums sowie die Präsentation von Einreichprojekten die inhaltlichen Schwerpunkte. Besonders hervorzuheben ist ein Projekt zum Thema „Potentialanalyse für Paludikulturen in Österreich (PALUS)“, welches von Univ.- Prof. Dr. Stephan Glatzel, Professur für Geoökologie am Institut für Geographie und Regionalforschung der Universität Wien vorgestellt wurde (siehe Infokasten).

(Klaus Krainer, Arge NATURSCHUTZ)

Projektbeschreibung PALUS

Die nasse Nutzung von Mooren (Paludikultur) ist eine Form der Landbewirtschaftung, die moortypischen Arten den Lebensraum erhalten kann und den Moorboden nicht schädigt. Gleichzeitig kann sie unter günstigen Bedingungen den Landwirten einen besseren Ertrag bieten als die mit Drainage einhergehende Landnutzung.

In der beantragten Studie werden die in Österreich bereits praktizierten Paludikulturen und im Ausland praktizierte Paludikulturen recherchiert und vor dem Hintergrund einer möglichen Etablierung auf Pilotflächen in Österreich ausgewertet. In sechs ausgewählten Regionen wird eine standortkundliche Analyse für mögliche Paludikultur-Pilotflächen durchgeführt und im Dialog mit Stakeholdern diskutiert. Für Paludikulturen geeignete Flächen werden gemeinsam mit den Landwirten definiert und gemeinsame Vereinbarungen für die Umsetzung der Paludikulturen getroffen. Eine Geschäftsstelle in Wien koordiniert die bundesweiten Moorschutzaktivitäten. In Bund-Länder-Workshops werden Aktivitäten der Länder mit denen des Bundes vernetzt.

Aus Gründen der leichteren Lesbarkeit wird auf eine geschlechtsneutrale Formulierung (z. B. Schüler*innen) verzichtet. Entsprechende Begriffe gelten im Sinne der Gleichbehandlung für beide Geschlechter.

Impressum: Für den Inhalt verantwortlich: Arge NATURSCHUTZ // Layout: Roland Schiegl // Bilder: wenn nicht anders vermerkt: www.arge-naturschutz.at // Gefördert aus Naturschutz-Mitteln des Landes Kärnten // Klagenfurt, Februar 2017.

Eine der ersten Aufgaben am Beginn der Saison 2016 war das Aufarbeiten des Schneebruchs – natürlich nur entlang der von den Besuchern genutzten Wege.

Der Bauhof stellte die Sanierung der Brücke bei der Tomarkeusche wegen Sicherheitsmängeln fertig und erneuerte das Geländer der Brücke.

Die Gefahr, dass sich in unmittelbarer Nähe zum Naturschutzgebiet ein Bestand von Japanischem Knöterich ausbreiten könnte, ist mit großer Wahrscheinlichkeit gebannt – erstmals bekämpft im Jahr 2010 (durch händisches Ausreißen unter Schonung der anderen Pflanzen (hpts. Brombeeren)).



Besucher in der Tomarkeusche (© T. Schneditz)

Es konnte wieder eine Schulklasse zur Bekämpfung des Drüsigen Springkrauts gewonnen werden (auch 2015 gab es eine solche Aktion); zuerst gab es einen PowerPoint-Vortrag in der 3 E des Alpen-Adria-Gymnasiums in Völkermarkt und vor Ferienbeginn einen Aktionstag mit zwei Lehrerinnen und 24 Schüler. In der Folge habe ich mich heuer ganz auf die Bekämpfung des Springkrauts konzentriert – und konnte erstmals für den gesamten Bereich des Naturschutzgebietes – und auch etwas darüber hinaus – das Aussamen dieses Neophyten verhindern. Vielfache Nachbegehungen waren dazu notwendig - und werden wohl auch im kommenden Jahr und Jahren wichtig sein, denn die Samen bleiben mehrere Jahre keimfähig.

Auch die Bekämpfung der Kanadischen Goldrute wurde fortgesetzt – einen besonders zähen Bestand habe ich aber ausgeklammert, da sich dort ohne Schaufel und Spitzhacke nichts erreichen lässt (die Rhizome der Pflanzen sind u.a. eng verfilzt mit einem Faulbaumbestand).

Im Frühjahr strahlte der ORF ein 25-minütiges “Österreich Bild” aus dem Landesstudio Kärnten mit dem Titel “Aktiv am See” aus. Es zeigte die touristischen Aktivitäten der fünf Kärntner Seeregionen. Für die Region Klopeiner See wurden im Herbst 2015 nette Sequenzen auch am Sablatnigmoor gedreht.

Sonst galt es heuer, wie jedes Jahr, die Besucher zu betreuen, Führungen durchzuführen, den Bereich rund um das Besucherzentrum Tomarkeusche zu pflegen sowie verschiedene Beobachtungen zu dokumentieren. Zu Jahresbeginn gab es eine Beobachtung eines Rallenreiher; die Zwergdommel selbst hatte heuer offenbar eine gute Brut (mind. zwei Brutpaare); die Reiherente hat gebrütet, doch leider waren die Pulli von einem Tag auf den anderen verschollen; die Eisvögel hatten offensichtlich wieder ein gutes Jahr (Schachtelbruten); außergewöhnlich war die wiederholte Beobachtung eines Seeadlers (zwischen 17.05. und 01.08.). Der Biber hielt sich insbesondere an der Einmündung des Turnerseebaches auf (erkennbar an den vielen Spuren seines Werkens überall in diesem Bereich).

(Thomas Schneditz, Naturschutzverein Sablatnigmoor)



Rallenreiher (© T. Schneditz)



Zwergdommel (© T. Schneditz)

Auf Initiative von Mag. Peter Hochleitner von der Steirischen Landesvogelschutzbehörde Furtnerreich wurden Anfang 2016 in Zusammenarbeit mit der Steirischen Berg- und Naturwacht im Bereich des Hörfeldteiches und der Althausen-Brücke umfangreiche Schwendarbeiten durchgeführt. Vor allem der dichte Gehölzbestand beim Hörfeldteich stand im Mittelpunkt der Schwendarbeiten.

Der Schwerpunkt des vergangenen Jahres lag im Ankauf von mehreren Grundstücken sowohl auf Steirischer als auch auf Kärntner Seite. Auf der steirischen Seite wurden vier Grundstücke im Ausmaß von 0,37 ha angekauft. Es handelt sich vor allem um schmale und kleinflächige Grundstücke im Nahbereich zum Radweg. Auf Kärntner Seite wurden fünf Grundstücke im Jaunwirt-Moos im Ausmaß von 1,47 ha zum Zweck der Durchführung von speziellen Pflegemaßnahmen und als Grundlage für die Ausweisung des Jaunwirt-Mooses als Naturschutzgebiet, Natura 2000- und Ramsar-Gebiet angekauft. Damit soll das südlich an das Hörfeld grenzende Jaunwirt-Moos dauerhaft geschützt werden. Diese Maßnahme geht auf eine Initiative der Arge NATURSCHUTZ aus dem Jahr 2009 zurück.

Höhepunkt des Jahres 2016 war wiederum das „Moorfest“ mit einer Moor-Ralley, bei welcher es zahlreiche Preise zu gewinnen gab. Im Gegensatz zu den letzten Jahren konzentrierten sich die Angebote auf den Bereich des Emmi-Antes-Steges. Bei den insgesamt acht betreuten Stationen gab es ein vielfältiges Programm, wie z. B. das Leben der Bienen, Bogen-



schießen, Wasserlabor, Schaumühle, Geschichtenerzählerin, Moor-Station. Vielen Dank allen Beteiligten, darunter Bernhard Maier, Naturschutzjugend Steiermark, Naturpark Zirbitzkogel-Grebenzen, Schaumühle Mühlen, Gottfried Eichhöbel, Ute Pirker und Familie Körbler.

(Klaus Krainer, Arge NATURSCHUTZ)



Ramsarverein Keutschach

Am 9. April ging es von Keutschach aus zum slowenischen Teil des UNESCO-Welterbes „Prähistorische Pfahlbauten um die Alpen“ in Ig und nach Ljubljana. Wir machten eine kleine Wanderung im Laibacher Moor (Lubljsko barje) und erkundeten die slowenischen urgeschichtlichen Pfahlbauten. Trotz des kühlen und regnerischen Wetters war die Stimmung sehr gut und wir kehrten mit vielen neuen Eindrücken nach Keutschach zurück.

Auf unserem Spaziergang durch das Laibacher Moor begleitete uns der Archäologe Dejan Veranic. Er arbeitet beim UNESCO-Welterbe in Ig und führte uns sehr sachkundig. Vom Gipfel des Berges Sv. Ana hatten wir einen guten Blick auf die beeindruckende Moorlandschaft.



Das Laibacher Moor erstreckt sich von Laibach aus in südwestlicher Richtung entlang der Ljubljanica nach Vrhnika. Es umfasst eine Fläche von ca. 15.000 Hektar. Geprägt ist diese sumpfige Ebene von Wiesen, Wäldern, Feldern, Gräben und Hecken und ist die Heimat von zahlreichen bedrohten

Tier- und Pflanzenarten. Seit 2004 ist das Laibacher Moor ein Natura-2000-Gebiet und seit 2008 ein Landschaftspark (Krajinski Park).

Danach ging es nach Ig, dort wurde die Gruppe vom Bürgermeister von Ig Janez Cimperman und vom Direktor des Landschaftsparks Janez Kastelic begrüßt. In Ig besuchten wir die Ausstellung zum UNESCO-Welterbe und besichtigten das neue Modell eines Pfahlbaudorfes. Dieses Modell wurde von Pfahlbaubegeisterten in mühevoller Handarbeit hergestellt. Die Pfahlbauten in der Nähe von Ig gehören zum slowenischen Anteil des UNESCO-Welterbes „Prähistorische Pfahlbauten um die Alpen“. Am 26. Juli 1875 begann Karl Deschmann, er war Kustos am Krainischen Landesmuseum, mit den Ausgrabungsarbeiten bei den Pfahlbauten. Seither werden die Pfahlbausiedlungen im Laibacher Moor erforscht. Bisher wurden mehr als 40 Pfahlbausiedlungen im Laibacher Moor entdeckt.

Höhepunkt des Tages im Laibacher Moor war der Besuch der UNESCO-Welterbestätte in Ig. Am Nachmittag stand der Besuch von Ljubljana auf dem Programm. Die slowenische Hauptstadt erkundeten die TeilnehmerInnen auf eigene Faust.

Veranstaltet und organisiert wurde die Fahrt ins Laibacher Moor vom Kuratorium Pfahlbauten Keutschach, RAMSAR-Verein Keutschach und dem Verein „Pfahlbauten Seental Keutschach – Freunde des Welterbes“. Danke an die Gemeinde Keutschach für die Unterstützung der Fahrt.

(Lieselore Meyer, Ramsarverein Keutschach)



© L. Meyer (3x)

Schieflinger Verein RAUM

„Schieflinger RAUM – RamsarArbeitsgruppeUnserMoor“ – so heißt der Verein, und unser Name ist unser Programm: Die Bewirtschaftung eines Teils der Feuchtflächen im Schieflinger Teil des Ramsar-Gebietes „Moor- und Seenlandschaft Keutschach-Schiefling“ ist tatsächlich harte Arbeit, die unsere Gruppe immer wieder vor neue Herausforderungen stellt. Zwar haben wir im Laufe der Jahre viel über die verschiedenen Bewirtschaftungsmethoden gelernt, haben Menschen kontaktiert, die mit ihrer maschinellen Ausrüstung angerückt sind und mit und für uns geschlägert, geschwendet und geschlägelt haben (diese Begriffe mussten wir erst lernen!) und wurden auch immer wieder mit Rat und Tat von Naturschutzfachleuten unterstützt. Was uns aber nicht immer gelingt, ist, für die jeweiligen Maßnahmen den richtigen Zeitpunkt zu treffen und dann ist da natürlich die Sache mit dem Wetter ...

In manchen Jahren macht das Feuchtgebiet seinem Namen alle Ehre: starke Niederschläge im Spätsommer und zu hohe Temperaturen im Winter lassen ein Befahren nicht zu. Dann bleibt uns – wie im heurigen Jahr - nichts anderes übrig, als mit Balkenmähern zu mähen und mit Muskelkraft wie in alten Zeiten das Schnittgut händisch zu entfernen.



Zu unserer großen Freude und Erleichterung wurden wir diesmal dabei von einigen Asylwerbern unterstützt, die fleißig und bemerkenswert gut gelaunt das Mähgut mit Rechen und Gabeln für einen – hoffentlich maschinellen – Abtransport vorbereitet. Trotz schlechter Schuhe und teilweise knöcheltiefer offener Wasserstellen haben unsere Helfer das Pensum in wenigen Stunden geschafft, das uns sonst sicher einen ganzen Tag gekostet hätte. Die anschließende gemeinsame

Jause bot nicht nur eine Möglichkeit zur Stärkung sondern auch zum interkulturellen Austausch. Natürlich haben wir unsere Helfer auch belohnt und gleichzeitig abgemacht, sie auch in Zukunft zu Aktionen einzuladen. Es ist uns aber bewusst, dass diese Möglichkeit nicht unbegrenzt besteht, weshalb wir außerdem immer noch hoffen, dass auch einheimische Mitbewohner sich mit unseren Vereinszielen identifizieren und uns in der Erhaltung des Moores unterstützen.

(Barbara Bernhardt, Schieflinger Verein RAUM)



© B. Bernhardt (4x)



In Abstimmung mit der Agrargemeinschaft Großer und Kleiner Speikkogel, dem Eigentümer des zentralen ca. 11 ha großen Hochmoores im Ramsar- und Europaschutzgebiet St. Lorenzener Hochmoor (Autertal), ist geplant, für Besucher eine Informationswand anstelle der mittlerweile eingestürzten Torfhütte und eine Plattform am Rande des Torfstiches zu errichten. Mit der Plattform soll der derzeit noch immer genutzte Pfad quer durch den zentralen Hochmoorbereich abgeschnitten und unzugänglich gemacht werden. Im Zuge der Errichtung soll dieser Pfad über den Torfstich auch zurückgebaut werden, um künftig ein Betreten des sensiblen Hochmoorbereiches zu verhindern.

Mit diesen Maßnahmen soll nicht nur der Erhaltungszustand spezieller FFH-Lebensräume (Noch renaturierungsfähige degradierte Hochmoore, Lebende Hochmoore, Übergangs- und Schwingrasenmoore und Torfmoor-Schlenken (Rhynchosporion)) entscheidend verbessert und stabilisiert werden, sondern auch den Besuchern die Möglichkeit gegeben werden, sich anhand der Informationstafeln über das Gebiet zu informieren und von der Plattform auch einen Überblick zu bekommen.

Die Informationswand ist eine aus Lärchenbrettern errichtete Wand, bestehend aus einer Hauptwand und zwei Seitenflügeln, welche mit einem Satteldach bedeckt sind. Die Hauptwand ist zwei Meter lang und beinhaltet zwei bewegliche aufklappbare Fenster. Die Information wird jeweils auf der Vorder- und Rückseite der beiden beweglichen Fenstern aufgebracht, sodass der Besucher beim Öffnen der Fenster die entsprechenden Informationen lesen kann.

Die Aussichtsplattform mit einer Grundfläche von 3 x 3 m steht ca. drei Meter über Boden und ist über einen Steg er-

reichbar, welcher die Besucher gezielt und gelenkt zur Plattform führt, damit diese bei widrigen Bodenverhältnissen nicht in die angrenzenden Feuchtflächen ausweichen und die Vegetation beeinträchtigen müssen.

Die Informationstafeln werden im Frühjahr 2017 fertiggestellt, die gesamte Anlage soll im Rahmen einer Festveranstaltung feierlich eröffnet werden.

(Klaus Krainer, Arge NATURSCHUTZ)



Tamarisken-Pflegeaktionen

Die Deutsche Tamariske (*Myricara germanica*) zählt zu den besonders stark gefährdeten Pflanzenarten in Mitteleuropa. In Kärnten gab es Anfang der 1990er Jahre lediglich vier Populationen, von welchen nur die Vorkommen im Lesachtal und auf der Flattnitz als dauerhaft anzusehen waren.

Im Rahmen des LIFE-Projekts „Auenverbund Obere Drau I“ wurden in den Jahren 2000 bis 2003 an sieben Standorten zwischen Dellach/Drau und Spittal auf Schotterbänken oder Flussaufweitungen insgesamt 142 Pflanzen (Wurzelpflanzen und Stecklinge) ausgebracht. Bereits im ersten Jahr kamen einige Pflanzen zur Blüte, die ersten Sämlinge konnten schon nach zwei Jahren festgestellt werden. Seitdem breitet sich die Tamariske zunehmend aus.

Die Tamariske verträgt keine Beschattung, die kleinen, bis maximal 2,50 m hohen Sträucher werden von Weiden und Erlen überwachsen und sterben im Schatten der Konkurrenten allmählich ab. Aus diesem Grund bilden die Pflegemaßnahmen zum Schutz der Deutschen Tamariske einen Fixtermin bei den „Rupf & Zupf“-Aktionen der Arge NATURSCHUTZ. In den letzten Jahren waren ausgewählte Schotterbänke das Ziel dieser Aktion.

Im Jahr 2016 wurde erstmals wieder eine Schotterbank bei Kleblach-Lind ausgewählt. Der Termin Mitte April war optimal gewählt, denn zu diesem Zeitpunkt führte die Drau Niederwasser und somit konnte die Schotterbank trockenen Fußes erreicht werden. Aufgrund der Erfahrung der letzten Aktionen wurden die Weiden nicht mit der Hand ausgerissen

bzw. mit dem Krampen ausgegraben, sondern mit Astschere und Motorsäge bearbeitet. Die kleineren Weiden wurden mit der Astschere, die stärkeren Weiden mit der Motorsäge umgeschnitten. Lediglich die jungen Weiden-Keimlinge waren im sandig-steinigen Boden noch nicht so fest verankert, dass sie leicht ausgerissen werden konnten.

Nach dem sehr anstrengenden Arbeitseinsatz ist nun wieder viel Platz und Luft für die Tamarisken. Insgesamt nahmen neun Mitglieder der Arge NATURSCHUTZ an dieser Aktion teil, die in den nächsten Jahren fortgesetzt wird.

(Klaus Krainer, Arge NATURSCHUTZ)



Brutwände für den Eisvogel

Der Eisvogel (*Alcedo atthis*) ist in Kärnten eine stark gefährdete und vollkommen geschützte Vogelart. Zwar sind für diese Vogelart hohe Vermehrungsraten bekannt, bei kalten Wintern treten aber auch große Bestandeseinbußen auf.

In der Vergangenheit führten vor allem die verbauten und regulierten Bäche und Flüsse aufgrund fehlender Steilufer und damit mangelnder Brutmöglichkeiten zu starken Rückgängen. Die umfangreichen Maßnahmen, welche in den letzten Jahren über die beiden LIFE-Natur-Projekte an der Oberen Drau umgesetzt wurden, machen nun eine Ansiedelung an der Oberen Drau wieder möglich. Früher gab es nur unregelmäßig alle paar Jahre einen Brutnachweis im Abschnitt zwischen Mauthbrücken und Oberdrauburg. Die umgesetzten Maßnahmen (Aufweitungen, Errichtung von Seitengewässern, Altarmen, Steilufern, etc.) im LIFE-Projekt waren ein voller Erfolg für den Eisvogel. Damit dies auch weiter so bleibt, haben sich die beiden BirdLife Mitglieder Bernhard Huber und Ulrich Mößlacher in den letzten Jahren ehrenamtlich für den Erhalt geeigneter Brutplätze an der Oberen Drau eingesetzt.

Dabei handelt es sich um insgesamt 4 Brutwände bzw. Brutplätze, die regelmäßig im Frühjahr kontrolliert werden und bei Bedarf nachgebessert (abgegraben) werden.

Das Jahr 2016 war ein sehr gutes Eisvogeljahr an der Oberen Drau. Es waren 5 Brutreviere besetzt. Bei einem weiteren Revier ist der Nachweis unsicher, da zu einem späteren Zeitpunkt keine Sichtungen mehr gelangen. Mittlerweile können wir uns über einen Bestand von ca. 5 Brutpaaren freuen. Das entspricht immerhin 10-20 % des landesweiten Eisvogel-Brutvorkommens.

Damit ist die Ausweisung der Oberen Drau als Vogelschutzgebiet mehr als gerechtfertigt.

(Werner Petutschnig, AKL-Abt. 8,
Klaus Krainer, Arge NATURSCHUTZ)



Eisvogel (© Bernhard Huber)

IG Moorschutz – Gesellschaft zur Erhaltung der Moore in Österreich

Die IG Moorschutz wurde als Fachgesellschaft von Wissenschaftlern ins Leben gerufen, um Moorschutzangelegenheiten in Österreich mit einer starken Stimme zu vertreten, Moorforschung und Moorschutz zu vernetzen und grundlegendes Wissen über Moore zu vermitteln.

Renommierte Wissenschaftler aus unterschiedlichen Fachgebieten unterstützen die IG Moorschutz dabei als kompetentes Fachgremium. Das Team der IG Moorschutz agiert mit international angesehenen Experten, erfahrenen und passionierten Wissenschaftlern und Praktikern aus unterschiedlichen Fachbereichen rund um Moore, Moorforschung und Moornaturierung kompetent und qualifiziert.

Das Hauptziel der IG Moorschutz ist die Erhaltung bzw. der reduzierte Verlust der Torfkörper und damit einhergehend die

Bewahrung oder Wiederherstellung eines standortgerechten Wasser- und Nährstoffhaushaltes sowie einer standorttypischen Biodiversität.

Die IG Moorschutz steht somit für eine Anpassung der aktuellen Nutzung der Moore im Sinne des Wise-Use-Prinzips unter ganz besonderer Berücksichtigung naturschutzfachlicher Aspekte.

Die IG Moorschutz verfolgt demnach Anliegen international angesehener Organisationen wie der Ramsar Konvention, wird von dieser inhaltlich unterstützt und befürwortet und stellt auf diese Weise eine fachlich kompetente Anlaufstelle für Moore, Moorschutz und Moorforschung in Österreich dar.

(Verena Wrobel, IG Moorschutz)